Das Tageblatt

für Frankenberg und Hainichen

Entstanden aus dem Zusammenschluß des Frankenberger Tageblattes (gegr. 1842) und des Hainichener Anzeigers (gegr. 1843). Verlagsort: Frankenberg/Sa. Geschäftsstellen: Frankenberg, Markt 8/9, Fernruf 345 und 346; Hainichen, Oberer Stadtgraben 7/9, Fernruf 815. — Postscheckkonto: Leipzig 109500. — Spargiro: Frankenberg 2200.

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Landräte in Flöha und Döbeln sowie der Bürgermeister der Städte Frankenberg und Hainichen behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält die Bekanntmachungen des Finanzamtes in Hainichen. — Monatsbezugspreis 2.— RM., zuzüglich Zustellgebühr.

Nr. 147 | Montag, 26. Juni 1944 | 103. Jahrgang

Die Kämpfe im Vorgelände von Cherbourg

Schwere Abwehrkämpfe vor Cherbourg, im mittleren Abschnitt der Ostfront und in Mittelitalien — 279 Sowjetpanzer abgeschossen

Am Sonnabend versuchten die angreifenden Nordamerikaner im Raum von Cherbourg zunächst an den beiden Außenflügeln unsere Stellungen einzudrücken. Im Westabschnitt hatten sie, als sie in den frühen Morgenstunden aus den Wäldern bei Flottemanville nach Norden vorstießen, so schwere Verluste, daß sie nach anfänglichem Bodengewinn den Angriff abbrachen. Oestlich Cherbourg riegelten unsere Truppen den Vorstoß in den Schluchten der Steilküste ab. Im Laufe des Tages zog der Feind von seinen beiden Flügeln zahlreiche Batterien ab und konzentrierte die Masse seiner Artillerie im Süden der Stadt. Die pausenlos einschlagenden Granaten pflügten das Kampfgelände durchfäßlich um. Gleichzeitig bombardierten Massen von Flugzeugen unsere Stützpunkte und Befestigungswerke, vor allem das Fort du Roule an der Straße nach Valognes. Weitere Luftangriffe richteten sich gegen die Stadt selbst und gegen unsere Küstenbatterien, unter ihnen die von Marineartilleristen besetzten Werke „Wonkmesse", „Hamburg" und „Bremen", die zur Entlastung der Infanterie fortgesetzt die feindlichen Bereitstellungen beschossen und darüber hinaus noch einen sich nähernden Kreuzerverband wirksam bekämpften.

Im Schutze des ununterbrochen rollenden Artilleriefeuers schoben sich die Nordamerikaner schrittweise vor unsere in ihrem Rücken kämpfenden Widerstandsinseln, ließen aber keine einheitliche Angriffslinie entstehen. Am weitesten konnte die an der Straße Martinvaast—Cherbourg angreifende feindliche Stoßgruppe vordringen. Bei Octeville erreichte sie den Stadtrand. Die beiden weiteren rechts und links der Straße Valognes—Cherbourg angesetzten Angriffsgruppen versuchten aufzuschließen. Unsere Feldhaubitzen und Werfer zerschlugen aber an den Höhen von Rouges Terres und Le Caillaux die westliche Angriffsgruppe restlos und östlich der Straße verhinderten sie das Heraustreten des Feindes aus dem Walde von La Clacerie. Erst bei Dunkelheit gelang es dem Gegner, einige unserer Widerstandsinseln nach erbitterten Nahkämpfen zu überwältigen und dadurch auch von Südosten her den Stadtrand zu erreichen.

Am Südrand des Invasionsbrückenkopfes kam es nur zu örtlichen Kämpfen, in deren Verlauf südwestlich Tilly eine bei Hottot noch bestehende ältere Einbruchsstelle bereinigt wurde. Vor der Orne-Mündung hat der Gegner noch weitere Schiffe zusammengezogen. Einige Fahrzeuge laden bei Riva Bella aus. Die Masse der von zahlreichen Kriegsschiffen und Sperrballonen gesicherten Flotte liegt aber hinter Nebelwänden immer noch untätig auf See. Unsere Küstenbatterien auf dem Ostufer der Orne nahmen im Zusammenwirken mit Kampffliegern die Schiffsansammlungen unter Feuer. In den Morgenstunden wurde ein 5000 BRT. großer Transporter durch mehrere Volltreffer mittschiffs in Brand geschossen und ein mit 38-Zentimeter-Geschützen bestückter Monitor zum Schweigen gebracht. Kurz darauf begann ein schwer getroffener Zerstörer zu sinken. Die nächsten Treffer setzten noch einen großen Frachter in Brand. Zahlreiche weitere Granaten und Fliegerbomben brachten kleinere Landefahrzeuge zum Kentern und verwüsteten am Strand aufgestapelte Nachschubgüter. Weitere Material- und Schiffsverluste hatte der Gegner durch Angriffe leichter deutscher Seestreitkräfte. Im Seegebiet von Dover brannte ein 7000 BRT. großer Einheitsfrachter nach Treffern einer Marineküstenbatterie unter heftigen Explosionen aus und strandete schließlich.

Sehr rege war auch wieder die Tätigkeit der beiderseitigen Fliegerverbände. Der Feind flog außer Angriffen im Invasionsgebiet auch solche gegen das Hinterland. Bei der Abwehr feindlicher Versuche, die eigenen Angriffsoperationen zu stören, schossen Jäger und Flak bei Nacht 37 und bei Tage weitere 19 Flugzeuge des Gegners ab. Flakeinheiten einer im Westen stehenden Luftflotte, die in den ersten Invasionstagen zahlreiche Lastensegler noch vor der Landung zum Abschuß gebracht hatten, erzielten dabei ihren 500. Abschuß seit dem 6. Juni.

Ebenso wie an der Invasionsfront verloren die Kämpfe im mittleren Abschnitt der Ostfront nichts von ihrer Schwere. Kennzeichnend für den dritten Tag der sowjetischen Offensive war der gesteigerte Einsatz von Panzern und Flugzeugen. Südlich der Beresina sowie zwischen Rogatschew und Uscrini an der Dnjepr-Front begann der Feind nach den dort am Donnerstag gescheiterten Vorstößen nunmehr einen weiteren Großangriff, der von starkem Artilleriefeuer eingeleitet und laufend durch zahlreiche Kampf- und Schlachtfliegerverbände unterstützt wurde. Sowohl südlich der Beresina wie im Raum von Ostrani gelangen ihm Einbrüche, die unter Abschuß von 77 Panzern aufgefangen werden konnten. Die übrigen Angriffe in diesem Abschnitt scheiterten. An den bisherigen drei Brennpunkten, nämlich östlich Mogilew, an der Smolensker Autobahn und bei Witebsk setzten die Bolschewisten weitere starke Kräfte an, um ihre Einbrüche zu vertiefen und zu verbreitern. Trotz zähesten Widerstandes unserer Truppen, die immer wieder zu Gegenstößen übergingen, konnte der Feind weiter vorwärtskommen, wenn er auch seine Bodengewinne bei Mogilew und an der Autobahn mit 112 und bei Witebsk mit 65 Panzern bezahlen mußte. Die schweren Abwehrkämpfe sind in diesen Abschnitten noch in vollem Gange. Im nördlich anschließenden Raum setzten die Bolschewisten an der Front östlich Polozk bis Plockau ihre Vorstöße ebenfalls an zahlreichen Stellen fort, ohne sich hier aber durchsetzen zu können, obwohl sie an einer Stelle 12 Mal anstürmten. Im Gegenteil mußten sie vor deutschen Gegenstößen das in den beiden Vortagen gewonnene Gelände wieder aufgeben. In diesen Kämpfen vernichteten unsere Truppen weitere 27 Panzer, so daß die Bolschewisten am Sonnabend insgesamt nicht weniger als 279 Panzerkampfwagen verloren. Ebenso wie der Feind griff auch die eigene Luftwaffe mit starken Verbänden in die Erdkämpfe ein. Unter Jagdschutz griffen Kampf- und Schlachtflieger Bereitstellungen und Panzeransammlungen an und brachten den Sowjets erhebliche Verluste an Menschen, Waffen und Fahrzeugen bei. Die sichernden Jäger erhöhten dabei in Luftkämpfen die Zahl der von unserer Flak bei der Abwehr feindlicher Tiefflieger vernichteten Sowjetflugzeuge auf 42.

Auch in Mittelitalien gingen die Abwehrkämpfe bei hochsommerlicher Hitze pausenlos weiter. Im westlichen Küstenabschnitt begegneten die angreifenden Nordamerikaner energischer Abwehr. Ihre Vorstöße konnten nach anfänglichen Bodengewinn bei Follonica und bei Zessa Marittima aufgefangen werden. Um den Besitz dieser Orte selbst sowie bei Roccestrada entbrannten erbitterte noch bei Nacht andauernde Kämpfe. Zwischen Chius und dem Trasimenischen See erneuerten die Briten unter rücksichtslosem Einsatz südafrikanischer Verbände ihre Durchbruchsversuche. Nach mehreren vergeblichen und für den Gegner verlustreichen Angriffen konnte der Feind in der Gegend von Velino und am Westufer des Trasimenischen Sees einzelne Einbrüche erzielen, in denen er jedoch in sehr harten Kämpfen zum Stehen gebracht wurde. Auf der gesamten Front östlich des Trasimenischen Sees lag den ganzen Tag über schweres Artilleriefeuer, in dessen Schutz sich der Gegner vorsichtig näher an unsere Stellungen heranschob.

Schwerpunkt Cherbourg

Von unserem militärischen Mitarbeiter.

Aus Kämpfen, die nun mehr als vierzehn Tage ohne Unterbrechung und ohne Abschwellen der Intensität anhalten, hat sich ein Schwerpunkt gebildet, nachdem zunächst die Gefechtstätigkeit auf mehr als 100 Kilometer Breite zahlreiche Gefechtsplätze ohne sichtbaren Höhepunkt hatte entstehen lassen. Von der Orne bis Coientin ging es die ersten beiden Wochen zum taktischen Raumgewinn. Der Brückenkopf, den der Feind errichtet wissen wollte, war zu kleinräumig, um seine Truppenmassen — man muß heute mit 30 englischen und amerikanischen Divisionen rechnen — aufzunehmen, die für ihn bestimmt waren. Sollten sie entwickelt werden, brauchte Montgomery viel mehr Platz als er bisher besaß. So kämpft die zweite britische Armee im Ostabschnitt um Ausweitung des Brückenkopfes. Das ist geblieben, seitdem sie an Land gesetzt wurde. Wenn ihr Befehl immer noch in die gleiche Richtung und auf dasselbe Ziel weist, so ist das ein förmlicher Beweis, daß sie bisher erfolglos kämpfte.

Die amerikanische 1. Armee hatte sich an diesem Streben nach Raumgewinn mindestens zwischen Vire und Carentan beteiligt. Im Abschnitt St. Lo tut sie das noch heute. Auf der Cherbourghalbinsel aber verfolgte sie andere Zwecke. Sie sollte Cherbourg gewinnen; weil eine Festung im Rücken äußerst gefährlich ist, weil der Hafen Cherbourg allein den Nachschub der Transportflotten öffnet, wenn man ihn einigermaßen intakt in die Hand bekommt. Mit dem Durchstoß zur Westküste Coientins und dem Eindrehen der Masse der u. s. A. Armee nach Norden nahm sie die Rolle einer Belagerungsarmee an. Es hat sich eben in den ersten vierzehn Tagen der Mangel eines großen Hafens an der Landungsküste als schwerwiegend herausgestellt. Montgomery genügt der Nachschub durch die Luft oder mittels kleinen Transportdampfern nicht mehr. Hunderttausende hat er mit 30 Divisionen auf französischen Boden stehen. Sie verbrauchen mehr, als ihnen auf diesen engen Verbindungswegen und brüchigen Nachschublinien durch die Luft zugeführt werden kann.

So wurde der Angriff gegen Cherbourg zum dringenden Gebot. Ihm wird zunächst einmal alles andere unterstellt. Ein solcher Angriff gegen starke und von uns noch ausgebaute Festungswerke verlangt große Sturmmittel, vor allem schwere und schwerste Artilleriekaliber. Die für die Invasion bereitgestellten Schlachtschiffe werden herangeholt werden müssen. Bombengeschwader werden bereitgestellt werden müssen. Aber wenn Montgomery nicht schwere Heeresartillerie an der Landfront zwischen Valognes und Cherbourg aufstellen kann, werden die Divisionen der 1. u.-Armee einen Opfergang antreten müssen, der alles in den Schatten stellt, was sie bisher seit ihrer Landung erfuhren. Montgomery handelt unter Zwang. Er kann ohne diesen Hafen nicht weitermachen. Und er muß sein hohes Maß von Aufwand aufs Spiel setzen und als Verlust buchen.

Der nächste Abschnitt wird im Invasionsraum von dieser Entwicklung um Cherbourg bestimmt sein. Im Ausbau der Festung und in der Besetzung ihrer Anlagen durch erfahrene deutsche Kampfverbände wurde geleistet, was nur möglich war. Es darf auch nicht vergessen werden, daß der amerikanische Angriff von Süden nach Norden geht, in seinem Rücken also ständig bedroht ist. Das kann für Montgomery unter Umständen sehr peinlich werden. Er wird während des bemüht sein, die 2. britische Armee und die amerikanischen Teile zwischen Orne und St. Lo zum Zwecke der Fesselung und Bindung deutscher Kräfte in ständige Gefechte zu führen. Der Schwerpunkt hat sich nach Cherbourg verschoben. Vom Ausgang des Belagerungsangriffes hängt für den Feind viel ab. Wir wissen dagegen, daß die Panzer- und Betonwerke des Kriegshafens eine Nuß darstellen, die sehr hart geworden ist, weil es deutsche Soldaten sind, die zwischen den feindlichen Sturmkolonnen und dem Ziele stehen. Auch der Feind täte gut daran, sich dessen bewußt zu sein.

Eröffnung der Polizei-Akademie für Luftschutzführung

In diesen Tagen wurde die aus der Polizeischule für Luftschutzführer hervorgegangene vom Reichsführer-SS Reichsminister des Innern Heinrich Himmler mit erweiterten Aufgaben betraute Polizei-Akademie für Luftschutzführung ihrer Bestimmung übergeben. An die Eröffnungsrede des Chefs der Ordnungspolizei M. d. F. B. Eichenlaubträger SS-Obergruppenführer und General der Polizei und Waffen-SS Wünnenberg schlossen sich Ansprachen von SS-Obergruppenführer Staatssekretär Dr. Stuckart und SS-Brigadeführer Ministerialdirektor Berndt.

In dem Lehrplan der Akademie, die die höheren Führer der Polizei aus dem Reich sowie einen an leitender Stelle in der Luftabwehr eingesetzten Personenkreis mit allen Fragen des Luftschutzes bekannt machen wird, sollen die Auswertung der eigenen Erfahrungen der Teilnehmer und die Förderung ihrer kameradschaftlichen Zusammenarbeit in der Praxis eine wesentliche Rolle spielen.

Der Führer zeigt uns den Weg / Die Fronten der geistigen Entscheidung

Kampf um die entscheidenden Werte Europas

Staatssekretär Dr. Naumann auf der Gutenbergtagung

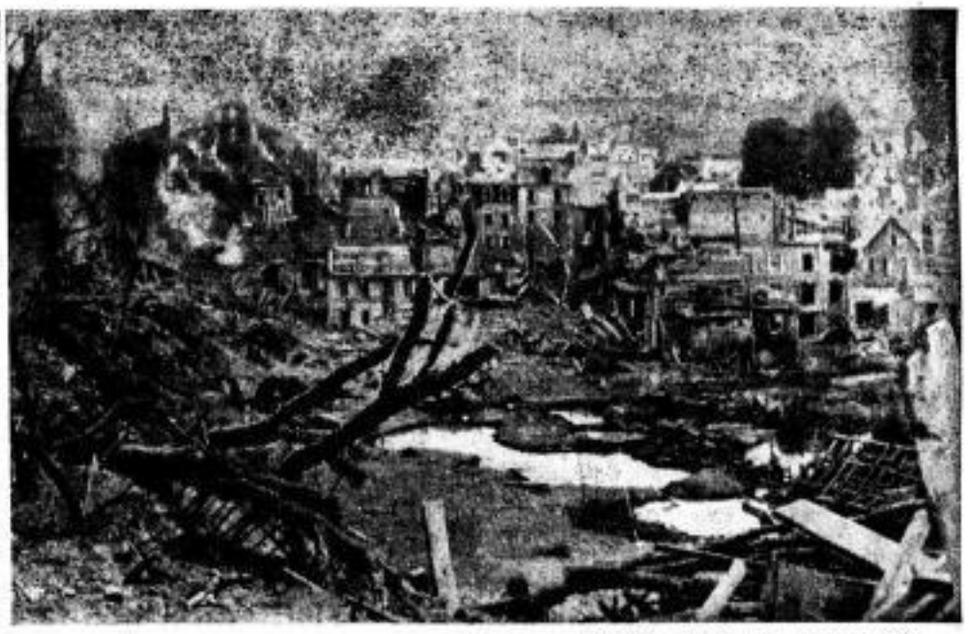
In einer großen Rede auf der Gutenbergtagung in Leipzig zeichnete Staatssekretär Dr. Naumann vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda die Fronten der geistigen Entscheidung auf, die der Terrorangriff der Anglo-Amerikaner im Bunde mit dem Bolschewismus jetzt über Europa und die Welt heraufführt. Der Angriff gegen Leipzig und andere deutsche Kulturzentren, den die Terrorflieger geführt haben, sei Teil eines systematischen Zerstörungsfeldzuges, den die Feinde gegen die abendländische Gesittung durchführen. Bolschewisten und Anglo-Amerikaner seien sich einig, Deutschland, das Herz Europas, zu vernichten und damit den bedeutendsten Kulturträger dieses Kontinents.

Das im Angriff gegen uns stehende amerikanische Jahrhundert hat seine Visitenkarte unmißverständlich in den zerstörten deutschen Kulturstätten abgegeben. Sie verkünden arrogant, daß sie unseren Erdteil erretten wollen. Mit welcher Berechtigung? fragen wir. Sie haben in Europa nichts verloren. Alles, was sie für ihr materielles Leben brauchen, haben sie in Hülle und Fülle auf ihrem Kontinent. Dieselben aber, die vorgaben, uns vom Hunger und von der Tyrannei erretten zu wollen, sind die gleichen, die trotz allem Ueberfluß an Rohstoffen und Reichtümern nicht in der Lage sind, ihre eigenen Völker auch nur notdürftig zu ernähren; bei denen Hungersnöte grassieren, wie wir sie bei uns nie gekannt haben. Was haben denn die USA. selbst an kulturellen Leistungen hervorgebracht im Vergleich zu den von ihnen in den letzten Monaten in Mitteleuropa vernichteten Kulturgütern. Hier geht das Ringen in der Tat um die entscheidenden Werte, die Europa in seiner mehrtausendjährigen Geschichte hervorgebracht hat, und um die Voraussetzungen, aus denen sie ihren Ursprung herleiten. Das ist es, was wir einen Weltanschauungskrieg nennen.

Es ist kein Kampf um Grenzkorrekturen oder um Provinzen, sondern ein Ringen um die Wurzeln unseres Daseins, um unsere Substanz.

Der deutsche Arbeiter weiß, daß er kämpfen muß, wenn er leben will, daß dies der Krieg ist, der verhindern soll, daß er schlimmer als jemals wie ein Bettler vor den Arbeitsämtern stehen muß oder nach Sibirien zwangsverschickt wird. Mag der Feind vorübergehend mehr Flugzeuge haben. Auf dem Sektor Kriegsmoral sind unsere Bataillone stärker. Uebergehend zu den Aufgaben, die das deutsche Buch hat, um die Kräfte der Seele, des Gemütes, des Charak-

(Fortsetzung 2. Seite)



PK.-Kriegsberichter Bennemann (Sch.)

Das Werk der „Befreier"

So erlebten die Franzosen die Taten der als „Befreier" kommenden anglo-amerikanischen Luftgangster, die unterschiedslos die ganze Stadt St. Lo in Trümmer legten, wobei Hunderte von Franzosen unter ihren Häusern begraben wurden

Neue Ritterkreuzträger

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an

Hauptmann d. R. Paul Wickel, Batl.-Führer in e. Siegener Gren.-eg., geb. am 6. 7. 1917 in Hüsgenbach (Kr. Siegen, Westf.) als S. des Bauunternehmers W.;

Oberlt. Anton Lorch, Komm. e. Gebirgsjäger-Reg. aus den deutschen Alpengauen, geb. am 6. 6. 1910 in Sigmaringen (Hohenzoll.) als S. des Inspektors L.;

Oberltn. d. R. Josef Schuck, Kompanieführer in e. fränk. Gren.-Reg., geb. am 18. 10. 1906 in Aschaffenburg als S. des Schreiners Sch., Oberlt. Schuck ist im Zivilberuf Zollsekretär;

Oberfeldwebel Wilhelm Schütten, Zugführer in e. rhein.-westfäl. Panzergren.-Reg., geb. am 30. 11. 1917 in Dortmund als S. des Kaufmanns August Sch.;

Unteroffizier Jakob Roth, Zugführer in e. rhein.-moselländ. Gren.-Reg., geb. am 27. 12. 1912 in Lachen bei Neustadt a. d. Weinstraße als S. des Landwirts R.; Uffz. Roth ist im Zivilberuf Maurer.

Neue Ritterkreuzträger des Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern

Der Führer hat, wie bereits gemeldet, für hervorragende Verdienste um die wehrmedizinische Forschung und die ärztliche Betreuung verwundeter und kranker Soldaten das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern verliehen an

SS-Gruppenführer und Generalleutnant der Waffen-SS Prof. Dr. Gebhardt, Oberarzt Prof. Dr. Gutzeit, Flottenarzt Prof. Dr. Bacmeister, Oberstarzt Prof. Dr. Tönnis.

SLUB
Wir führen Wissen.